

Auszeit mit der Bibel - Ehe & Familie

Teil 1

Referent	Ernst August Bremicker
Ort	Wolzhausen
Datum	14.12.2024
Länge	00:59:24
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/eab083/auszeit-mit-der-bibel-ehe-familie

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir machen eine kleine Sprechprobe. Passt das so? Wunderbar.

Ja, ich freue mich hier zu sein bei euch. Übrigens das erste Mal, dass ich hier bin. Aber einmal ist es das erste Mal. Schön euch zu sehen zu diesem, ja, wichtigen, interessanten Thema. Ich möchte starten mit drei Bibelstellen. Zuerst aus dem Römerbrief, Kapitel zwölf.

Ein relativ bekannter Vers, Römer zwölf, Vers zwei.

Seid nicht gleichförmig dieser Welt oder lasst euch nicht prägen von dieser Welt, sondern werdet verwandelt durch die Erneuerung eures Sinnes, dass ihr prüfen mögt, was der gute und wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes ist.

Dann aus dem Hebräerbrief, der Vers, der auch in der Einladung aufgeführt worden ist.

Hebräerbrief, Kapitel dreizehn, Vers vier.

[00:01:08] Die Ehe sei geehrt in allem. Und zum Thema Familie ein Vers aus den Psalmen, Psalm 144.

Ich lese die Verse elf und zwölf.

Psalm 144, Vers elf. Reiß mich heraus und errette mich aus der Hand der Söhne der Fremde.

Das ist ein Bild hier von der Welt. Dann Vers zwölf, damit unsere Söhne in ihrer Jugend seien wie hochgezogene Pflanzen.

Unsere Töchter wie behauene Ecksäulen nach Bauart eines Palastes.

Soweit zum Start dieser Bibelferse.

Damit ihr ungefähr eine Vorstellung habt, was wir heute Nachmittag anschauen wollen miteinander. [00:02:06] Einmal hier so ein bisschen unser Programm. Ich möchte eine ganz kurze Einleitung in das Thema geben. Dann wollen wir uns etwas genauer anschauen. Was ist denn eigentlich Gottes Plan für Ehe und Familie? Also wir fangen mit etwas Positivem an.

Dann möchte ich drittens ein bisschen zeigen, geschichtlich. Wie hat sich Ehe und Familie oder der Blick auf Ehe und Familie im Laufe der Zeit gesellschaftlich verändert?

Wo stehen wir heute?

Was versteht man heute unter Ehe und Familie? Und daraus ergeben sich die genannten Spannungsfelder. Das ist unser viertes Thema Spannungsfeld Ehe und Familie. Wenn wir das biblische Bild von Ehe und Familie vergleichen mit dem gesellschaftlichen Bild von Ehe und Familie, dann entsteht eben dieses Spannungsfeld. Und ich möchte versuchen einige Beispiele von solchen Spannungsfeldern zu nennen. [00:03:02] Und natürlich geht es fünftens darum, welche Strategien gibt es basierend auf Gottes Wort, diese Spannungsfelder zu überwinden, denn darum geht es ja letztlich. Und wir werden dann noch kurz einen ermutigenden Abschluss machen. Also wir fangen mit etwas Positivem an und wir enden dann auch mit etwas Positivem.

Ehe und Familie sind zwei Gaben Gottes aus dem Paradies.

Es ist ja nicht mehr viel, was uns geblieben ist aus dem Paradies. Das meiste haben wir verloren durch unsere Sünde.

Aber Ehe und Familie sind Einrichtungen Gottes aus dem Paradies.

Jetzt wird vielleicht jemand, der nachdenkt, sagen, wieso? Im Paradies waren doch noch gar keine Kinder geboren. Es gab doch gar keine Familie im Paradies. Die sind doch erst später geboren worden. Das stimmt.

Aber seht, im Schöpfungsbericht hat Gott schon gesagt, ein Mann wird Vater und Mutter verlassen. [00:04:03] Also das Prinzip von Vaterschaft und Mutterschaft und damit das Prinzip von Familie liegt bereits in der Schöpfung verborgen. Nun, wenn Gott uns etwas schenkt, Ehe und Familie, Gabe Gottes, dann ist das einerseits, nein, dann ist es ein Segen Gottes.

Ein Segen bedeutet etwas Gutes. Und wenn Gott uns etwas schenkt, dann löst das bei uns Menschen oder sollte das bei uns Menschen zwei Dinge auslösen. Das ist eigentlich bei jeder Gabe Gottes so. Einerseits Dankbarkeit, andererseits Verantwortung.

Das kann man eigentlich auf jede Gabe Gottes übertragen, diese beiden hoffentlich Reaktionen. Nehmen wir eine Gabe Gottes, die wir jeden Tag genießen, essen und trinken. Dafür sind wir hoffentlich dankbar und danken auch Gott dafür. Nicht nur so hingesprochenes Tischgebet, sondern ein bewusstes Dankgebet, dass Gott uns versorgt. [00:05:03] Aber diese Gabe Gottes, Essen und Trinken, kann man auch missbrauchen.

Man kann fressen und saufen und dann hat man die Gabe Gottes missbraucht. Also wir gehen auch verantwortlich damit um und so ist es auch mit der Ehe und Familie. Wir wollen Gott dankbar sein dafür, aber wir müssen auch verantwortlich damit umgehen.

Übrigens Dankbarkeit diejenigen, die verheiratet sind.

Wann hast du Ehemann zum letzten Mal Gott für deine Frau gedankt? Ganz konkret und umgekehrt, die Ehefrauen, wann habt ihr zuletzt für euren Ehemann gedankt? Dankbarkeit.

Wann haben wir für unsere Kinder gedankt? Wann haben wir für unsere Eltern gedankt?

Also Dankbarkeit und Verantwortung.

Ehe und Familie kann der Himmel auf Erden sein.

[00:06:01] Gott sagt in einem etwas anderen Zusammenhang im fünften Buch Mose, damit eure Tage und die Tage eurer Kinder sich mehren in dem Land, das der Herr euren Vätern geschworen hat ihnen zu geben, wie die Tage des Himmels über der Erde. Natürlich die Kinder Israel hatten irdischen Segen, aber es sollte sein wie Tage des Himmels über der Erde. Aber Ehe und Familie sind auch irdische Segnungen für uns. Im Himmel gibt es das nicht mehr. Das ist etwas, was wir auf der Erde genießen und Ehe und Familie kann der Himmel auf Erden sein. Ich sage das mal ganz bewusst so. Es kann aber auch die Hölle auf Erden sein.

Wenn wir nicht richtig damit umgehen in Ehe und Familie, dann können diese engen Beziehungen tatsächlich zur Katastrophe werden.

Nochmal fünfte Mose, da sagt Gott, ich habe euch den Himmel und die Erde, ich nehme heute den Himmel und die Erde als Zeugen gegen euch. Das Leben und den Tod habe ich euch vorgestellt, den Segen und den Fluch.

[00:07:01] So wähle das Leben, damit du lebst, du und deine Nachkommenschaft. Den Segen und den Fluch, noch einmal die Ehe und Familie, wenn wir sie richtig ausleben, ist ein wunderbarer Segen, ist ein Glück, ist eine Freude. Aber die gleiche Beziehung, wenn wir falsch damit umgehen, kann wirklich ein Fluch werden, kann wirklich ein dornreicher Weg werden.

Es liegt an uns.

Wir entscheiden, ob wir Ehe nach Gottes Plan leben und glücklich sind, oder ob wir Ehe so leben, wie vielleicht die Gesellschaft uns das heute vorstellt.

Ob wir Familie so leben, wie wir selber meinen, dass es gut ist. Und dann wird es sehr wahrscheinlich schief gehen. Teil 2. Ehe nach Gottes Plan. Und das ist jetzt für uns alle wichtig. Ich freue mich, dass ich hier viele Ehepaare sehe, schön. [00:08:01] Ich freue mich, dass ich viele junge Leute sehe, von denen ich vermute, dass sie noch nicht verheiratet sind, das ist auch schön. Euch gehört die Zukunft und irgendwann werdet ihr vielleicht mal heiraten. Ich habe da auch den Wunsch, das ist ein guter Wunsch, den Gott ins Herz legt. Deshalb ist es gut, dass ihr hier seid und schon mal gut zuhört. Denn je früher man sich vorbereitet, umso besser ist das. So unvorbereitet in einer Ehe zu stolpern, ist nicht so furchtbar gut. Da kann man manchen Fehler machen, den man sich erspart, wenn man sich vernünftig darauf vorbereitet. Beim Autofahren macht man vorher einen Führerschein, macht kaum jemand, viele von uns stolpern einfach rein. Bei uns beiden war das auch so, als wir vor fast 45 Jahren geheiratet haben. Ich sage das auch ganz offen, wir sind auch reingestolpert. Wir haben auch manche Bauchlandung gemacht. Schlussendlich, der Herr hat uns

geholfen. Und wir sind seit vielen Jahrzehnten sehr, sehr glücklich verheiratet. Nicht fehlerfrei, aber glücklich.

[00:09:04] Magna Charta, so eine Art Grundgesetz der Ehe, gibt es im Alten Testament und im Neuen Testament. Im Alten Testament, im Schöpfungsbericht, sagt Gott, ein Mann wird seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen und die zwei werden ein Fleisch sein.

Übrigens ein Satz, der im Neuen Testament dreimal in etwas unterschiedlichem Zusammenhang wiederholt wird.

Das ist grundsätzlich, was da im Schöpfungsbericht steht. Das ist nicht typisch christlich, sondern das ist grundsätzlich für jede Ehe nach Gottes Gedanken so. Ein Mann verlässt Vater, Mutter und hängt seiner Frau an und wird ein Fleisch mit ihr. Wir werden gleich noch etwas näher sehen, was das bedeutet. Im Neuen Testament gibt es den Vers, dieses Geheimnis ist groß, nämlich genau das, was in 1. Mose 2 steht. Ich aber sage es in Bezug auf Christus und die Versammlung oder Christus und die Gemeinde. [00:10:05] Und da in Epheser 5, wir werden das noch sehen, gibt es etwas, das ist dann typisch christlich. Schauen wir uns erstmal die Aussage in 1. Mose 2 an.

Entschuldigung, die Ehe nach Gottes Plan, 1. Mose 1 und 2, die Kapitel.

Ich habe mal sieben Punkte notiert, über die wir nachdenken können. Das erste, die Ehe besteht nach Gottes Gedanken aus einem Mann und einer Frau.

Also zwei verschiedene Geschlechter.

Da sehen wir übrigens schon am Horizont das erste Spannungsfeld aufkommen, weil das in der Gesellschaft heute anders gesehen wird. Aber nach Gottes Plan besteht eine Ehe aus einem Mann und einer Frau. Gott hat uns Menschen mit zwei Geschlechtern geschafft. Kommt das nächste Spannungsfeld. Geschlechtervielfalt. Nein, nein, in Gottes Augen gibt es keine Geschlechtervielfalt. [00:11:03] Es gibt einen Mann und es gibt männlich und es gibt eine Frau und es gibt weiblich. So hat Gott das gemacht. Übrigens, das ist Gottes Schöpfer Allmacht und es ist auch Gottes Schöpfer Weisheit, das so zu machen. Zwei Geschlechter. Nicht ein Geschlecht, nicht zehn Geschlechter, sondern zwei. Männlich und weiblich. Und männlich und weiblich ist ein Unterschied. Ein Mann ist ein Mann, eine Frau ist eine Frau.

Wir können das heute jetzt nicht näher behandeln, aber wenn man sich damit beschäftigt, wird man sehen, es gibt das, was typisch für einen Mann ist und es gibt das, was typisch für eine Frau ist. Und Gott hat das so gewollt.

Der Hauptunterschied, der ist vielleicht darin, dass ein Mann in der Regel typischerweise rationaler ist und eine Frau typischerweise emotionaler ist.

Stellt euch bitte nur mal einen Augenblick vor, es gäbe nur Männer auf der Erde. Das würde ziemlich langweilig werden.

[00:12:03] Stellt euch bitte vor, es gäbe nur Frauen.

Das würde ziemlich laut werden.

Also Gott hat das schon gut so gemacht. Und Gott bringt die beiden in einer Ehe zusammen.

Zweites Grundprinzip einer Ehe, Vater und Mutter verlassen.

Eine Ehe ist eine eigenständige neue Einheit.

So unwichtig ist das übrigens gar nicht. Es gibt viele jüngere Ehen, die leiden gerade darunter, dass die Bindung zum Elternhaus viel zu stark ist. Das kann viele Ehen belasten, ist auch ein Spannungsfeld, hat aber nicht unbedingt etwas mit dem gesellschaftlichen Willen zu tun. Aber für manche Ehen ist das auch ein Spannungsfeld. Drittens sagt Gott, er wird seiner Frau anhängen.

Dieses Anhängen, und das ist natürlich beidseitig zu verstehen, von Mann und Frau, setzt Liebe voraus. Und Liebe vertieft eine Ehe.

[00:13:03] Ich möchte euch mal folgenden Satz mitgeben. Und ich glaube, dass der wichtig ist.

Die Liebe ist nicht alles in einer Ehe.

Aber ohne Liebe ist alles nichts.

Vielleicht können wir uns das gut behalten. Die Liebe ist nicht alles in einer Ehe.

Es gibt auch andere Punkte, die wichtig sind. Aber ohne Liebe ist alles nichts. Und jetzt nochmal ein Satz für die jungen Leute, den könnt ihr euch auch gut merken, den habe ich auch mal irgendwo gelesen. Da sagte ein Vater zu seinem noch nicht verheirateten Sohn, ich möchte dir einen guten Rat geben. Heirate nie jemanden, zu dem du nicht sagen kannst, ich liebe dich. Aber sage nie zu jemandem, ich liebe dich, den du nicht heiraten wirst. Kann man sich vielleicht auch ganz gut merken. Da ist durchaus was dran.

Vierter Punkt.

Gott sagt, die zwei werden ein Fleisch sein. [00:14:05] Und jetzt sehen wir, wie genial Gott ist.

Er nimmt zwei verschiedene Menschen.

Einen Mann mit typisch männlichen Merkmalen. Eine Frau mit typischen weiblichen Merkmalen. Und bringt die zusammen und sagt, das ist jetzt eine neue Einheit. Und wisst ihr, in einer guten Ehe ergänzen sich Mann und Frau.

In einer schlechten Ehe sind sie gegeneinander. In einer guten Ehe sind sie miteinander und füreinander und ergänzen einander.

In einer mittelprächtigen, langweiligen Ehe leben sie nebeneinander.

Das sind übrigens die drei Optionen, wie man miteinander umgehen kann. In der Ehe übrigens auch im geschwisterlichen Miteinander. Im schlechtesten Falle gegeneinander.

Dann gibt es Streit.

Langweilig, man lebt nebeneinander, jeder lässt dem anderen seinen Freiraum. Man streitet nicht, aber man hat auch nicht viel miteinander. [00:15:01] Da gibt es eine ganze Menge Ehen von, die so laufen. Und dann kommt die Ehe, wo Mann und Frau sich wirklich ergänzen. Miteinander und füreinander.

Fünfter Punkt.

Gott sagt, ein Fleisch.

Also eine wunderbare Einheit. Und ein Fleisch bedeutet eben nicht nur, dass man den Intimverkehr in der Ehe hat. Den Gott übrigens nur für die Ehe reserviert hat. Also ein Fleisch bedeutet nicht nur Intimverkehr.

Wird manchmal gesagt, ist aber nicht so. Ein Fleisch bedeutet eine Einheit nach Geist, Seele und Körper.

In diesem positiven Sinn bedeutet Fleisch Mensch.

Jesus Christus wurde Fleisch.

Daran erinnern wir uns gerade in der Weihnachtszeit. Jesus Christus, das Wort, wurde Fleisch. Das bedeutet, er wurde Mensch. Körper, Seele und Geist.

Die Bibel dreht die Reihenfolge um. [00:16:02] Erste Thessalonicher 5.

Geist, Seele und Körper. Und in allen drei Bereichen, die das menschliche Leben ausmachen, ist die Ehe eine Einheit.

Es ist eine Einheit nach Geist. Das heißt, da findet Kommunikation statt.

Da teilt man etwas miteinander.

Information und Kommunikation. Ein wichtiges Thema für eine Ehe. Auch nicht heute unser Thema, aber auch sehr wichtig. Dann Seele.

Das hat was mit den Emotionen zu tun. In einer guten Ehe tauscht man sich emotional aus.

Da hat man keine Geheimnisse voreinander. Da weiß der andere genau, wie der Partner tickt. Was er in bestimmten Situationen denkt.

Wenn man länger verheiratet ist und gut miteinander verheiratet ist, dann braucht man oft überhaupt keine Worte. Ein kurzer Blick zu seinem Ehepartner und man weiß genau, was der jetzt denkt und empfindet. Wenn ihr das habt in eurer Ehe, ist es gut. Das funktioniert. [00:17:03] Und dann kommt natürlich das Körperliche auch dazu. Die Sexualität ist übrigens auch eine Gabe Gottes. Dankbarkeit und Verantwortung. Da können wir Gott auch für danken. Die Sexualität gehört in die Ehe.

Spannungsfeld par excellence. Natürlich, weil im gesellschaftlichen Bild heute man mit der Sexualität mehr oder weniger machen kann, was man möchte. Nach Gottes Gedanken ist das anders. Sechster

Punkt. Ehe nach Gottes Plan.

Die Ehe ist untrennbar.

Scheidung ist gegen Gottes Wille.

Was Gott zusammen gefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden. Und Paulus in 1. Korinther 6 begründet übrigens das damit, dass Mann und Frau nach Gottes Schöpfungsbericht eins sind.

Also, die Ehe soll nicht geschieden werden.

[00:18:02] Nach Gottes Gedanken heißt es immer noch, bis der Tod euch scheidet. Aber nicht irgendetwas anders. Und auch da, wir haben eben in der Einleitung schon etwas über die Scheidungsraten gehört, wissen wir, dass das heute in der Welt einfach anders gesehen wird. Die Gesellschaft sagt, wenn es nicht funktioniert, dann probiert man es eben nochmal neu mit jemand anders. Man lässt sich scheiden und versucht es ein zweites Mal. Manche versuchen es ein drittes Mal. Glücklich werden die Menschen nicht.

Jede Scheidung hinterlässt tiefe Narben. Und die Beziehung, das ist der letzte Punkt der Ehe, ist heilig.

Ehebruch zerstört sie.

Darüber spricht Paulus in 1. Korinther 6. Man sagt, Ehebruch, das ist ein Leib.

Das ist nur eine körperliche Sache.

Ehe ist ein Fleisch.

Geist, Seele und Leib. Und auch da sehen wir sofort, wir werden noch darauf zu sprechen kommen, [00:19:01] wie sehr die Meinung der Gesellschaft davon heute abweicht.

Man könnte zusammenfassend sagen, die Ehe ist eine Lebens-, Liebes- und Dienstgemeinschaft. Und sie umfasst den ganzen Menschen.

Geist, Seele und Körper.

Das ist auch so ein Satz, den man sich gut merken sollte. Die Ehe ist eine Lebens-, Liebes- und Dienstgemeinschaft. Und sie umfasst den ganzen Menschen. Geist, Seele und Leib.

Wenn man das verinnerlicht und wenn man das versucht auszuleben, dann hat man unwahrscheinlich viel gewonnen.

Die Ehe ist keine Ich-AG, wo es mir gut geht, sondern die Ehe ist etwas, was uns miteinander verbindet.

Ein Leben lang in Liebe verbunden und auch wo wir gemeinsam arbeiten für den Herrn.

[00:20:02] Jetzt werfen wir einen kurzen Blick ins Neu-Testament, Epheser 5.

Wo ja dieser Vers aus 1. Mose 2 zitiert wird, ein Mann wird seinen Vater und seine Mutter verlassen. Und dann fügt Paulus hinzu, dieses Geheimnis ist groß, ich aber sage es in Bezug auf Christus und die Versammlung. Und da lernen wir zwei Dinge in diesem Abschnitt in Epheser 5, ein ganz wichtiger Abschnitt. Nämlich erstens, die Beziehung von Christus zu seiner Gemeinde prägt die Beziehung von Mann und Frau.

Wir haben für die Ehe ein perfektes Modell, gerade wir Ehemänner, weil Christus die Gemeinde liebt und das tut er perfekt, da gibt es keinen Fehler. Und das Beispiel wird uns vorgestellt, so wie die Beziehung von Christus und seiner Gemeinde ist, so soll die Ehe funktionieren.

[00:21:01] Das ist die eine Seite, aber umgekehrt gilt es auch, die Beziehung von Mann und Frau in der Ehe illustriert für uns die Beziehung zwischen Christus und seiner Gemeinde. Und da sehen wir auf welcher ein hohes Niveau das Neue Testament die Ehe hebt.

Das ist viel mehr als wir im Alten Testament finden. Das ist uns wahrscheinlich viel näher, das was wir da in 1. Mose 1 und 2 eben gesehen haben, diese sieben Punkte, die können wir nachvollziehen. Aber wenn wir in Epheser 5 lesen, dann wird das Ganze auf ein deutlich höheres Niveau gebracht. Da ist die Beziehung Christus zu seiner Versammlung oder Gemeinde und dann sagt Paulus Hitman, das ist auf der einen Seite das Modell für Sorge und Unterordnung und auf der anderen Seite führt eure Ehen doch bitte so, dass darin die Beziehung von Christus und seiner Gemeinde illustriert wird.

Auf ein höheres Niveau könnte man Ehe nicht heben. [00:22:03] Und wenn man diesen Text in Epheser 5 liest, wir können das jetzt nicht tun, weil uns dazu die Zeit fehlt, dann lernen wir, die Ehe ist geprägt durch Liebe und Respekt. Und zwar werden wir Männer aufgefordert unsere Frauen zu lieben und die Frauen werden aufgefordert, den Männern untergeordnet zu sein. Das bedeutet nichts anderes, als sie zu respektieren. Und seht, unser Schöpfer, der kennt uns ganz genau.

Unser Schöpfer weiß erstens, was wir für Bedürfnisse haben und zweitens kennt er unsere Schwächen genau. Und in diesen beiden Punkten, Liebe und Respekt, beantwortet Gott das Bedürfnis und er beantwortet die Schwäche.

Wenn ich jetzt die Frauen hier fragen würde, was ist euch das Wichtigste in der Ehe? [00:23:05] Ich tue das nicht, macht man in Deutschland nicht. Im Ausland mache ich das schon mal. Wenn ich in Afrika bin, dann mache ich das schon mal. Dann frage ich schon mal die Frauen, was ist für euch das Wichtigste? Und dann kommt die Antwort sofort, wir wollen geliebt werden. Die Frau ist emotional und da kommt das Grundbedürfnis nach Liebe.

Das ist ganz normal. Frauen sind beziehungsorientiert und deshalb sagen sie, Liebe ist für uns das Wichtigste. Und für uns Männer, was ist uns wichtig im Leben? Anerkennung.

Schaut mal, wenn ihr kleine Kinder spielen seht, Jungs und Mädchen, was spielen die? Die Jungs, ich bin der Größte, ich bin der Stärkste, ich bin der Beste. Und die Mädchen, die spielen mit Beziehungen, Vater, Mutter, Kind oder sowas.

Da spielen die Jungs auch mit, schon keine Frage, man braucht ja einen Vater dafür. Aber das Typische ist, dass Jungs, die wollen was erreichen, die wollen erfolgreich sein. [00:24:03] Und

Mädchen haben was mit Beziehungen zu tun. Männer möchten respektiert werden.

Es ist nichts Schlimmeres für einen Mann in der Ehe, wenn er von seiner Frau nicht respektiert wird. Frauen wollen geliebt werden, Männer wollen respektiert werden. Und uns Männern fällt das schwer, das ist unsere Schwäche. Unsere Frauen zu lieben, das fällt uns schwer.

Das Gegenteil von Liebe ist jetzt nicht Hass. Ich hoffe nicht, dass irgendjemand hier seine Frau hasst. Das Gegenteil von Liebe ist aber oft Gleichgültigkeit. Und seht, wie viele Männer laufen rum, denen ist ihre Frau ziemlich gleichgültig. Die haben alle möglichen anderen Interessen, die ihnen wichtiger sind. Deshalb kennt Gott die Schwäche. Und er kennt auch die Schwäche der Frauen. Die Frauen respektieren ihre Männer nicht gerne. Die möchten ihre Männer lieber dominieren oder mindestens auf Augenhöhe sein.

Natürlich, in einem Sinne sind Frauen auf Augenhöhe. [00:25:03] Ich habe eben gesagt, Frauen sind anders als Männer und Männer anders als Frauen. Andersartigkeit, aber in Gottes Augen natürlich nicht anderswertig. Das ist vielleicht noch wichtig zu betonen. Aber dieser Gedanke, den Ehemann zu respektieren, das fällt den meisten Frauen schwer. Und seht, Gott fasst das so zusammen.

Er sagt, Leute, wenn ihr das akzeptiert und wenn ihr versucht, das umzusetzen, dann ist es mit eurer Ehe gut bestellt.

Epheser 5 zeigt uns, dass es eine klare Rollenverteilung gibt. Der Mann trägt die Verantwortung, Gott sagt das so. Und wir wollen das respektieren, wir wollen das annehmen. Und die Frau ist das Herz.

Wenn ihr mich fragen würdet, wo gibt es eine Musterehe? Dann würde ich sagen, lest Sprüche 31.

Für mich ist das ein Paradebeispiel für eine fast perfekte Ehe.

Eigentlich ist es eine perfekte Ehe. So eine Ehe gibt es gar nicht, wie die da in Sprüchen 31 beschrieben wird. [00:26:03] Ich habe noch nie so eine gefunden. Nah dran, ja. Aber in Sprüchen 31 wird uns wirklich beschrieben, wie das funktioniert. Und da sehen wir eigentlich das biblische Bild auf die Ehe wunderbar beschrieben. Und da wird ja in erster Linie die Frau beschrieben, aber es wird auch vieles über den Mann gesagt. Wenn man das verinnerlicht, was da steht, dann hat man wirklich ein Bild einer guten Ehe. Familie nach Gottes Plan.

Wir sprechen ja über Ehe und Familie heute, müssen wir ein bisschen beides im Auge behalten. Ich habe schon gesagt, das Konzept von Familie, also Vater und Mutter, liegt bereits in der Schöpfungsordnung. Also bevor es Kinder gab, spricht Gott davon. Und ich möchte euch sagen, Kinder sind ein wunderbarer Segen und eine Gnade Gottes. Da haben wir wieder ein Geschenk.

Als Jakob den Esau trifft, nachdem sie beiden lange auseinander waren und sich nicht gesehen hatten, [00:27:07] da kommt der Jakob da über den Fluss und dann sieht der Esau da die ganze Sippe und dann sagt er, sag mal, was sind das für Leute, die da alle mit dir sind? Und da sagt Jakob eine wunderschöne Antwort, das sind die Kinder, die Gott einem Knecht aus Gnade gegeben hat. Das ist der Blick auf Kinder. Kinder sind eine Gnade Gottes, eine Gabe Gottes und wieder ein Segen und eine Verantwortung. Ich glaube, das können alle Eltern bestätigen, die Kinder haben. Man freut sich über die Kinder und man stöhnt über die Kinder, das ist auch ganz normal. Man freut sich über den Segen, den man hat, über das Gute, aber Eltern zu sein, verantwortliche Eltern zu sein, ist nicht

einfach.

Als Eltern haben wir übrigens hier wieder ein perfektes Vorbild, das ist Gott, unser Vater.

Hebräer 12 zeigt uns, wie Gott seine Kinder erzieht.

[00:28:03] Wir haben eigentlich schon ein Handbuch für gute Kindererziehung, auch heute nicht unser Thema, aber Gott ist uns ein Beispiel, Gott gibt uns ein Vorbild und wir sehen in Hebräer 12 verschiedene Elemente einer guten Erziehung. Ein wesentlicher Punkt ist dort die Liebe, die Gott motiviert uns zu erziehen.

Die wichtigsten Erziehungsmittel übrigens sind das Gebet und das Wort Gottes.

Ich habe da zwei Stellen angegeben, Esra 8 und 5 Mose 6. In Esra 8, da betet das Volk oder fordert Esra das Volk auf zu beten für einen geebneten Weg für das Volk und die Kinder.

Also wir beten für unsere Kinder. Ohne Gebet wird Kindererziehung nicht geraten und ohne Gottes Wort auch nicht.

Das ist das Handbuch, das wir haben und in 5 Mose 6 fordert uns Gott auf, unsere Kinder in seinem Wort zu unterweisen. [00:29:01] Das sind die beiden wichtigsten Mittel, die Gott uns in die Hand gegeben hat.

Was bedeutet Familie nach Gottes Plan?

Ich habe mal so ein paar Sätze aufgeschrieben. Familie ist da, wo Vater und Mutter sich liebevoll um ihre Kinder kümmern und Kinder ein Zuhause haben.

Jemand hat mal gesagt, das Haus, die Familie muss ein Ort sein, wo Kinder immer gerne hingehen.

Nach einem Sieg und auch nach einer Niederlage.

Wenn Kinder etwas verbochen haben und sie haben Angst nach Hause zu gehen, dann stimmt was nicht.

Natürlich haben sie Respekt, wenn sie vielleicht selber etwas falsch gemacht haben, schuldhaft. Aber Kinder sollen keine Angst haben, nach Hause zu kommen. Familie ist ein Ort, wo Kinder sich geborgen fühlen, auch wenn sie etwas falsch gemacht haben.

[00:30:01] Unser Vater im Himmel nimmt uns doch auch an, wenn wir etwas falsch gemacht haben. Denkt doch an den Vater von dem verlorenen Sohn, der steht da mit offenen Armen und wartet auf seinen Sohn. Auch wenn die Kinder und der junge Mann hat viel Mist gemacht, etwas falsch gemacht haben. Familie ist da, wo Kinder zu Jesus gebracht werden, damit er sie segnet. Ich denke mal an diese herrliche Szene da im Markus Evangelium Kapitel 10. Auch Matthäus beschreibt sie, wo die Kinder zu Jesus gebracht werden. Übrigens, da steht nicht, dass die Mütter das gemacht haben. Denken wir auf, wir singen das ja auch. Sie, da kommen auch noch Frauen, bringen ihre Kinder her. Da waren auch bestimmt viele Mütter dabei. Aber da steht einfach, sie brachten Kinder zu Jesus.

Familie ist da, wo Kinder den Herrn Jesus kennenlernen. Und wo wir Eltern den Wunsch haben, dass der Jesus unsere Kinder segnet. Familie ist auch da, wo Kinder ihre Eltern auf das Leben vorbereiten und sie vor drohenden Gefahren schützen. Das Beispiel von Amram und Jochebed, den Eltern Moses, macht das ganz deutlich. [00:31:03] Die haben den kleinen Moses vorbereitet auf das, was kommen würde. Die wussten genau, der Moment kommt, da müssen wir ihn abgeben. Und bis zu diesem Augenblick haben sie ihn geschützt. Haben ihn vorbereitet auf die Zeit dann auch später, die er in Ägypten zubringen musste.

Familie ist der Ort, wo das Wort Gottes zu Hause ist und Eltern ihren Kindern authentischen Glauben vorleben. Ich habe mal das Beispiel angegeben, die Mutter und Großmutter von Timotheus. Übrigens ein mutmachendes Beispiel für solche, die alleinerziehend sind. Gibt es ja auch. Ich weiß nicht, ob heute jemand hier ist, der alleinerziehend ist. Das gibt es aus verschiedensten Gründen. Timotheus hatte zwar einen Vater, aber der war scheinbar nicht gläubig. Aber Mutter und Großmutter haben diesen Timotheus beeinflusst. Und Paulus schreibt, ich denke an den ungeheuchelten Glauben, der in deiner Mutter und deiner Großmutter war. [00:32:03] Authentischer, nicht vorgespielter Glaube. Und in Kapitel 3 von 2. Timotheus sagt Paulus, du kennst von Kind auf die heiligen Schriften.

Deshalb diese beiden Punkte. Das Wort Gottes war zu Hause und ein authentischer Glaube wurde vorgelebt. Liebe Eltern, wir können unseren Kindern ein Schauspiel vorleben. Aber die Kinder werden das irgendwann durchschauen. Wenn sie klein sind, vielleicht noch nicht. Wenn sie älter werden, durchschauen sie das. Nein, echter, authentischer, ungeheuchelter Glaube in unseren Häusern und das Wort Gottes.

Dann kann Erziehung gut geraten.

Familie ist auch ein Ort, wo wir gemeinsam dem Herrn dienen. Das Beispiel Josuas, ich aber und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen. Oder das Beispiel des Stephanas in 1. Korinther 16.

Die hatten sich zum Dienst für den Herrn verschrieben. Sie wollten gemeinsam dem Herrn dienen. [00:33:01] Ja, Familie ist auch da, wo Kinder in der Zucht und Ermahnung liebevoll erzogen werden. Das ist Aufgabe der Eltern. Zucht und Ermahnung, das ist notwendig.

Wir wollen unsere Kinder fordern. Wir wollen sie nicht überfordern. Aber Zucht und Ermahnung gehört dazu, auch Korrektur. Familie ist der Ort, wo Kinder am Beispiel der Eltern lernen, ihnen zu gehorchen und sie zu respektieren. Ja, die Bibel sagt, in Kindern gehorcht auch in Eltern. Das steht da eindeutig und das steht da klar. Aber wenn die Kinder bei den Eltern sehen, dass sie Gottes Wort nicht gehorchen, dann sind wir ihnen ein schlechtes Beispiel. Kinder sollen ihre Eltern respektieren. Ehre deinen Vater und deine Mutter. Aber wenn wir Gott nicht ehren als Eltern, wie sollen denn unsere Kinder dann die Eltern ehren? Wir müssen es unseren Kindern vorleben, dann wird es viel einfacher. Übrigens, Kinder tun nicht das, was ihre Eltern sagen.

[00:34:06] Kinder tun das, was die Eltern vorleben. Nochmal, das ist auch ein wichtiger Kernsatz. Kinder tun nicht das, was Eltern ihnen sagen. Haben wir auch nicht getan, als wir Kinder waren, oder doch? Jedenfalls nicht immer.

Aber Kinder tun das, was die Eltern ihnen vorleben. Und deshalb ist das Beispiel so wichtig. Familie ist der Ort, wo Eltern Verständnis für die Sorgen der Kinder haben. Gesprächspartner für die Kinder sind und ihnen in einer komplizierten Zeit helfen. Wir leben in einer komplizierten Zeit. Wir werden

das gleich sehen. Und unsere Kinder brauchen uns. Gerade wenn sie älter werden. Wenn sie heranwachsen.

Wenn Kinder im Teenageralter sind, ist das für Eltern nicht einfach. Teenager zu erziehen, ist ungefähr so einfach, wie ein Kaktus zu küssen. [00:35:01] Das ist nicht einfach.

Aber da brauchen wir Geduld, Verständnis. Da brauchen wir Zeit für unsere Kinder. Wir müssen mit ihnen über die Themen der Zeit diskutieren. Das, was die Kinder betrifft, das, was wir auch gleich ein bisschen sehen werden. Das, was gesellschaftlich heute Mainstream ist. Da können wir nicht einfach sagen, das interessiert uns nicht. Brauchen wir nicht? Ne, brauchen wir auch nicht. Aber interessieren muss es uns trotzdem, weil unsere Kinder damit konfrontiert werden. Und wir ihnen eine Hilfestellung geben.

Ich fasse das mal zusammen. Familie ist der Ort, wo Glaube und Liebe authentisch vorgelebt und weitergegeben werden. Und Kinder wirklich ein Zuhause haben.

Nicht nur eine Anlaufstation, wo sie schlafen und essen, sondern ein Zuhause. Wo sie willkommen und verstanden werden. So hat Gott sich das mit Familie gedacht. [00:36:03] Jetzt könnte man die Frage stellen, wenn Ehe und Familie ein Segen Gottes ist, warum scheitern dann viele Ehen und Familien? Warum steigen die Scheidungsraten? Und warum gibt es auch untergläubige Ehen, die kaputt gehen? Wie kann es sein, dass eine Mutter, ich spreche von einer Mutter, die in eine christliche Gemeinde geht, ihren Mann mit fünf kleinen Kindern plötzlich verlässt? Wie kann das sein? Wie kann ein gläubiger Mann seine Frau vielleicht über Jahre mit seiner Sekretärin betrügen? Wie kann es sein, dass Eltern in einer sogenannten christlichen Familie nicht mehr mit den Kindern reden, oder Kinder nicht mehr mit den Eltern? Das ist doch alles nicht aus der Luft gegriffen, diese Beispiele. Das gibt es. Das gibt es nicht nur bei Ungläubigen, das gibt es auch in christlichen Familien. Wie kann das denn sein? Wenn Gott uns eine Gebrauchsanleitung gibt, wenn Gott uns zeigt, wie wir glücklich sein können, [00:37:01] wie kann es dann sein, dass so viele Ehen scheitern? Und die Antwort lautet, und jetzt kommen wir langsam zum dritten Teil unseres Nachmittags, die Antwort lautet, es gibt Feinde. Und wir Christen haben drei Feinde. Und die haben wir auch, wenn es um Ehe und Familie geht. Der erste Feind, der ist gegen uns.

Das ist der Teufel. Und der Teufel wird alles versuchen, um intakte Ehen kaputt zu machen. Er wird alles versuchen, um intakte Familien kaputt zu machen. Kinder gegen Eltern aufzubringen, Eltern gegen Kinder aufzubringen. Wir können uns das nicht vorstellen, der Teufel ist permanent am Schießen und am Überlegen, wie kann ich christliche Ehen kaputt machen? Da war ein Gläubiger-Geschäftsmann im Flugzeug, irgendein Langstreckenflug. Er hatte einen Mann neben sich sitzen und plötzlich geht er auf den Mittelgang, kniet sich nieder und betet.

[00:38:03] Es dauerte ein, zwei Minuten, dann setzt er sich wieder hin. Und dann stößt der Gläubige den einen an und sagt, ich glaube, wir haben was gemeinsam. Der hatte vorher eine Bibel gelesen, das hatte der Sitznachbar gesehen. Da hat er gesagt, nein, nein, du irrst.

Ich habe nicht zu Gott gebetet, ich habe zum Teufel gebetet. Und wir haben uns vereinbart mit einer ganzen Gruppe von Männern, jeden Tag um eine bestimmte Zeit dafür zu beten, dass der Teufel christliche Ehen zerstört. Da sind wir.

Das ist der Feind gegen uns.

Wir haben einen zweiten Feind, der ist immer um uns herum. Das ist die Welt. Das ist das Thema, was uns heute am meisten beschäftigt. Wir könnten auch sagen, die Gesellschaft hört sich etwas vornehmer an. Es ist die Welt. Es ist die Welt um uns herum. Und die Welt um uns herum malt uns ein völlig anderes Bild von Ehe und Familie, als das, was Gottes Wort uns malt.

Das, was ich eben versucht habe zu erklären, ist in den Augen vieler Menschen heute völlig altmodisch. [00:39:06] Völlig out.

Das gehört auf den Müllhaufen der Geschichte. Nach Meinung vieler Menschen. Die Welt tickt heute völlig anders. Und das muss uns bewusst sein.

Vielleicht betrifft uns das nicht mehr so sehr, je nachdem wie alt wir sind. Aber es betrifft unsere Kinder, es betrifft unsere jungen Leute, es betrifft unsere Enkelkinder, es betrifft unsere örtlichen Gemeinden und deshalb ist das Thema wichtig. Und dann gibt es noch einen Feind, der ist in uns. Das ist das Fleisch. Und wisst ihr, das Fleisch geht immer den Weg des geringsten Widerstandes. Und das Fleisch tut noch etwas. Das Fleisch stellt immer das eigene Ich in den Vordergrund. Und wenn wir uns fragen, warum scheitern so viele Ehen. Viele Ehen scheitern, weil die Ehepartner sich egoistisch verhalten. Oder einer der Ehepartner. Vielleicht auch beide. Der Egoismus zerstört eine Ehe. Ich habe eben gesagt, die Ehe ist keine Ich-AG, wo es um mich geht, [00:40:03] sondern Liebe bedeutet etwas für den anderen zu tun. Für den anderen da zu sein. Das ist Liebe. Aber das ist genau das, was das Fleisch nicht möchte. Wenn jeder an sich denkt, dann ist das Fleisch ja an alle gedacht. So funktioniert das aber nicht.

Ehe und Familie im Wandel der Zeit. Ich möchte versuchen, dass wir uns das vor der Pause noch ein bisschen anschauen. Wenn man mal so ein bisschen den Zeitstrahl rückwärts geht, und das ist manchmal ganz gut, wenn wir uns das einfach mal vergegenwärtigen, dann werden wir feststellen, dass sich im Laufe der Jahrzehnte das Bild auf Ehe und Familie gewandelt hat.

Vom biblischen Bild zu einem völlig anti-biblischen Bild. Lange Zeit galt das biblische Bild von Ehe und Familie zumindest äußerlich als Maßstab.

Ich spreche jetzt von sogenannten christianisierten oder christlichen Ländern. [00:41:05] Ich sage so genannt, sowas gibt es in der Bibel eigentlich nicht, aber wir wissen, was gemeint ist. In vielen Ländern, das sind die Länder, aus denen wir im Wesentlichen wahrscheinlich herkommen, und wo wir leben, war das biblische Bild zumindest äußerlich so einigermaßen der Maßstab.

Das biblische Rollenbild, Mann, Frau, Vater, Mutter, Kinder, hat Ehen und Familien irgendwo ein Stück weit geprägt und tut es auch immer noch etwas. Aber wir müssen sagen, in den letzten Jahrzehnten hat es eine starke Veränderung gegeben, und wir könnten sagen, das hat ungefähr so 1800 begonnen mit der Aufklärung. Ging dann am Anfang sehr langsam, möchte jetzt auch nicht bis 1800 zurückgehen, ich mache jetzt mal einen Sprung, so bis 1950. Und da könnte man sagen, okay, bis 1950, Tradition und Stabilität, da galt Ehe und Familie noch als Basis einer guten Gesellschaftsordnung. [00:42:05] Jungs, das ist tatsächlich so.

Das gilt auch für biblische Versammlungen und Gemeinden. Gesunde Ehen und Familien sind das Backbone einer guten christlichen Versammlung oder Gemeinde. Und das galt auch einigermaßen für die Gesellschaft. Die Ehe war eine wirtschaftliche und soziale Institution und wurde auch als Institution anerkannt. Die Familie war in der Regel stark patriarchalisch geprägt, also das heißt, der

Vater hat so ein bisschen den Stempel aufgedrückt. Es gab eine klare Rollenverteilung.

Die Männer galten als Ernährer und gingen arbeiten. Die Frauen galten als Hausfrauen und Mütter. Und aus dieser Zeit stammt dann auch diese sogenannten drei Ks, die übrigens gar nicht so biblisch sind. Frauen sind für Kinderkirche und Küche zuständig, also für das Reliöse, für die Erziehung und für den Haushalt. Da haben übrigens wir Männer auch einen Fehler gemacht. [00:43:04] Müssen wir ganz klar zugeben. Wir haben die Frauen in dieser Zeit in eine Rolle gedrängt, in die nicht mal die Bibel sie haben wollte. Ich habe vorhin an Sprüche 31 erinnert. Und die Frau war alles andere als für Kinderkirche und Küche zuständig. Die war auch dafür zuständig, aber die war auch noch für ein paar andere Sachen zuständig und hat das bravourös gemacht. Aber das war so das Bild auf Ehe und Familie so ungefähr bis 1950.

Scheidungen waren selten.

Es gab Scheidungen, aber sie wurden doch stigmatisiert. Wer geschieden war, der hatte irgendwie einen Stempel drauf, der nicht gut war. Gleichgeschlechtliche Ehe und uneheliche Kinder waren tatsächlich ein gesellschaftliches Tabu. Auch das hat es gegeben, aber darüber wurde nicht gesprochen. Das war kein öffentliches Thema. So ungefähr bis 1950.

Dann, und wir sehen, die Bilder ändern sich schon ein bisschen. 1950 bis 1980.

[00:44:02] Ich fasse mal diese 30 Jahre zusammen. Wandel durch Liberalisierung und Emanzipation von Ehe und Familie.

Die etwas Älteren, vielleicht auch die Jüngeren, die wissen da mit diesem Ausdruck 68er Kulturrevolution, Frankfurter Schule und so etwas anzufangen. Da ging das Ganze los. Es war auch eine sexuelle Revolution, die damit in Verbindung stand. Und das hat einen gewaltigen Umbruch vollzogen im Blick auf Ehe und Familie.

Dazu kam natürlich, dass die Empfängnisverhütung, Antibabypille und anderes, mehr sexuelle Freiheiten ermöglichte, ohne dass gleich Kinder geboren wurden. In die Zeit fällt die Frauenbewegung.

Frauen fordern gleiche Recht in Ehe, Familie und Beruf. In dieser Zeit, 1969, wurde Homosexualität legalisiert.

Was das bedeutet, das sehen wir heute.

Die Gesetzgebung hat natürlich nachgezogen.

[00:45:03] Gleichberechtigung von Ehepartnern und Vereinfachung von Scheidungen. Auch das fällt in diese Zeit. Und dem Zeitgeist angemessen gab es auch neue Familienmodelle, von denen man früher kaum wusste, was das war. Alleinerziehende, gut, das kannte man. Patchwork-Familien, das hätte 1950 niemand verstanden, was das bedeutet. Dein Kind, mein Kind, unser Kind. Patchwork-Familie, heute ganz modern, ganz in.

Lebensgemeinschaften ohne Trauschein wurden Stück für Stück akzeptiert.

Also wir sehen, da war einiges an Bewegung. In dieser Zeit hat sich vieles verändert. 1980 bis 2000, ich fasse nochmal 20 Jahre ein bisschen zusammen.

Das ist natürlich jetzt ohnehin eine ganz grobe Klasterung, aber es hilft ein bisschen zu verstehen, worum es geht. Diese Zeit könnte man überschreiben mit Vielfalt und Individualismus. Also das sind ja zwei Gegenpole. Einerseits Vielfalt, alles mögliche wird akzeptiert. [00:46:01] Andererseits Individualismus. Jeder kann selbst entscheiden, wie er es denn gerne hätte. In dieser Zeit fällt die zunehmende Akzeptanz Alternative Lebensformen und auch homosexuelle Partnerschaften.

Das haben die meisten von uns, die ein bisschen älter sind, ja noch hautnah mitgekriegt. Kinderlose Lebensgemeinschaften, das ist auch ziemlich modern geworden. Das war früher auch eher die Ausnahme, aber heute ist es okay.

Frauen streben verstärkt nach beruflicher Erfüllung.

In der Zeit begann die Diskussion um die sogenannte Frauenquote. Da heißt das Thema, das hat ungefähr in diesen Jahren 1980 bis 2000 begonnen.

Ja, nochmal zu dem Thema Kinderlose Lebensgemeinschaften.

Ich habe mal eine Umfrage gelesen, da wurden berufstätige Frauen gefragt, die keine Kinder hatten, warum sie keine Kinder haben. Und die häufigste Antwort, die gegeben wurde, war, Kinder stören meine Karriere. [00:47:05] Das ist schon eine Aussage, Kinder stören meine Karriere.

Heute würde man vielleicht sagen, Kinder sorgen dafür, dass die Umwelt stärker belastet wird, Ozonwert steigt, CO2-Belastung durch Kinder, wir kennen die ganze Diskussion, es ist eine Katastrophe, aber wir sehen, wie der Teufel versucht, die Dinge einfach auf den Kopf zu stellen. Dann mal so die letzten 25 Jahre, neue Dynamiken, moderne Perspektiven, Ehe und Familie ist eigentlich nur noch eine von mehreren Optionen, vielleicht nicht mal mehr die beste. Es ist eine, man kann heiraten, aber man muss nicht heiraten. Man kann Kinder haben, aber man muss keine Kinder haben. Es gibt immer mehr Partnerschaften ohne Trauschein.

Gleichgeschlechtliche Ehen legalisiert, 2017, ihr erinnert euch vielleicht noch um die Diskussion Ehe für alle. Es war eine heiße Diskussion, natürlich gab es die gleichgeschlechtlichen Partnerschaften schon vorher, [00:48:04] aber die absolute Legalisierung und Gleichstellung mit der Ehe zwischen Mann und Frau, das ist erst 2017, das ist noch gar nicht so lange her, ich kann mich sehr gut an die Diskussion erinnern. Bewusst kinderfreie Lebensentwürfe, in diesem Jahr endgültig dann unter Dach und Fach gebracht, das Selbstbestimmungsgesetz, auch die Diskussion haben wir wahrscheinlich alle mitbekommen, freie Wahl des Geschlechtes, Änderung, wie man es haben möchte, ab 14. Ein fürchterliches Gesetz aus biblischer Sicht, Patchwork-Familien, Regenbogenfamilien, Co-Parenting, also Eltern, unterschiedliche Elternschaften für Kinder, alles das ist heute möglich. Individuell auf der einen Seite, pluralistisch auf der anderen Seite, jeder so, wie er es gerne möchte.

Gleichberechtigung und Rollenverteilung zwischen Mann und Frau. Beide Partner sind berufstätig, häufig, teilen sich die Erziehung der Kinder. [00:49:01] Mutter- und Vaterrolle gelten als austauschbar.

Ja, aber in gender-mainstreaming-Sprache heißt das ja heute, älter 1 und älter 2, nicht mehr Vater und Mutter, warum nicht? Weil natürlich man mit einem Vater besondere Merkmale assoziiert, mit

einer Mutter assoziiert man besondere Merkmale und genau so hat Gott das auch gewollt. Wir haben eben gesehen, in der Ehe Mann und Frau unterschiedlich, Vater und Mutter auch unterschiedlich. Und es ist für ein Kind wichtig, dass es einen Vater hat und eine Mutter hat. Ich weiß, dass es Ausnahmen gibt.

Da ist jemand lebt nicht mehr, es gibt Alleinerziehende. Das ist ein Manko, das ist ein Manko. Und eine alleinerziehende Mutter kann unmöglich Vater und Mutter gleichzeitig sein. Ein Stück weit, ja, Gott wird dir helfen dazu, aber da fehlt etwas. Und beim alleinerziehenden Vater ist es genauso. Das Normale ist, ein Vater und eine Mutter, aber bitte nicht älter 1 und älter 2. Das ist nicht austauschbar.

Ein Kind, das mit zwei Müttern groß wird, da fehlt was. [00:50:03] Ein Kind, das mit zwei Vätern groß wird, da fehlt was in der Erziehung. Die beiden können sich noch so viel Mühe geben. Wir beiden waren vor einiger Zeit im Urlaub. Da saßen bei uns am Nachbartisch zwei Männer mit zwei Kindern. Und diese beiden Männer haben sich echt Mühe gegeben mit den Kindern. Das war fast vorbildlich, wie die damit umgegangen sind. Wir waren auf der einen Seite erschüttert, auf der anderen Seite waren wir ein Stück weit beeindruckt. Die haben sich wirklich Mühe gegeben, die zwei. Wir haben es auch schon ganz anders erlebt. Mit zwei Müttern, die sich überhaupt nicht um die Kinder gekümmert haben. Aber die Kinder haben uns trotzdem leid getan. Das ist nicht Gottes Entwurf. Das funktioniert auch nicht. Den Kindern fehlt was.

Das muss man ganz klar sagen. Deshalb, wir wollen dabei bleiben, Vater und Mutter. Natürlich, Elternzeit, flexible Arbeitsmodelle unterstützen diese Entwicklung. Ich meine Elternzeit, wir profitieren vielleicht alle gerne davon. Aber das beflügelt eigentlich nur eine Entwicklung, die biblisch nicht gut ist.

[00:51:06] Das kann man auch, glaube ich, nüchtern und klar sehen. Ja, zunehmende Individualisierung.

Menschen priorisieren persönliche Erfüllung und Karriere oft über traditionelle Familienmodelle hinaus. Und Kinder sind dann, wie ich eben schon gesagt habe, nur noch Karrierehämmer.

Natürlich weiß ich auch, dass das Berufsleben uns heute fordert. Und zwar gewaltig fordert. Und viele gläubige Männer, auch Väter und Ehemänner, sind beruflich stark engagiert. Und zum Teil müssen sie das auch sein. Da kann man zum Teil gar nichts dran machen. Man kann danach streben, dann trägt man ein bisschen selbst die Verantwortung. Aber manchmal kann man das auch gar nicht ändern. Das ist nicht einfach. Und trotzdem müssen wir uns auch als Männer, wenn wir beruflich engagiert sind, Freiräume schaffen für unsere Ehen und für unsere Familien.

[00:52:04] Das ist unsere Pflicht und unsere Aufgabe. Nun, wir sehen, die Heirats- und Geburtenraten sinken in vielen Ländern. Und wenn wir in Deutschland nicht die vielen Migranten hätten, darüber kann man streiten, ob das gut oder nicht gut ist, dann sähe das mit den Geburtenraten noch anders aus. Auch das muss man einfach fairerweise mal so sagen. Ja, und was wir natürlich auch nicht vergessen dürfen in den letzten 25 Jahren, der Einfluss technologischer und sozialer Entwicklungen. Was meine ich damit?

Denkt mal an die ganzen Dating-Apps.

Denkt an Social Media.

Das beeinflusst doch unsere Ehen und Familien. Das beeinflusst die Partnersuche und die Beziehungsstrukturen. Wo hast denn deine Frau kennengelernt? Im Internet.

Das ist doch nicht so ungewöhnlich. Die Antwort kriegt man öfter. Vor 30 Jahren wäre die Antwort nicht gekommen. Da hätte man seine Frau im realen Leben kennengelernt. Aber nicht irgendwo im digitalen Leben. [00:53:01] Aber das ist ein Teil unserer Gesellschaft heute. Das ist einfach so.

Reproduktionsmedizin ermöglicht einen neuen Zugang zur Elternschaft.

Auch das betrifft uns vielleicht nicht so stark. Befruchtung im Labor, Leihmutterschaft. Das sind auch Themen, die durchaus gesellschaftliche Relevanz haben. Und was mir besonders auffällt, Verbindlichkeit gilt als untergeordnete Tugend. Was ist schon verbindlich?

Ich kenne viele junge Leute. Ich weiß nicht, ob das bei euch auch so ist. Die machen irgendwie einen Termin aus. Und sagen, pass auf, Samstagabend treffen wir was. Und Samstagmorgen kommt irgendwie was anderes, was interessanter ist. Dann sagen die, jetzt kann ich da nicht hingehen. Ich sage ab, ich mache was anderes. Also eine verbindliche Zusage. Was zählt das schon?

Ich habe das beruflich immer wieder mal erlebt. Bewerber, die einen Arbeitsvertrag unterschrieben haben. Einen Tag bevor die anfangen sollten, haben die gesagt, ich habe etwas anderes gefunden. Ich komme nicht.

[00:54:02] Also Verbindlichkeit lässt stark nach. Und eine Ehe ist was Verbindliches. Ein Eheversprechen ist etwas Verbindliches.

In guten und in schlechten Tagen halten wir zusammen. Das ist ein verbindliches Treueversprechen. Und je weniger unsere Gesellschaft verbindlich wird, umso mehr Einfluss hat das auch auf unsere Ehen und Familien. Wo wir eben dann auch nicht mehr so verbindlich unterwegs sind. Diese ganze Entwicklung, die ich jetzt nochmal so ein bisschen skizziert habe, die wird natürlich durch äußere Einflüsse sehr stark getrieben. Ich nenne mal nur so ein paar. Die haben wir zum Teil schon gesehen. Es gibt natürlich rechtliche Rahmenbedingungen. Wir denken an die Gesetze, die Gleichberechtigung und Rechte für alle Formen von Partnerschaft fördern. Elternzeit, ich habe das genannt, Ehe für alle, Selbstbestimmungsgesetz. Da sorgt der Staat schon dafür, natürlich durch den Teufel getriggert, [00:55:04] dass die entsprechenden gesetzlichen Rahmenbedingungen da sind. Wirtschaftliche Veränderungen, höhere Bildung und Berufsmöglichkeiten, insbesondere für Frauen, führen zu einer Verschiebung traditioneller Rollen. Das ist völlig klar, dass das so ist. Der ganze Trend im Berufsleben, Karriere streben, spielt eine starke Rolle.

Technologische Veränderungen, auch darüber haben wir kurz gesprochen, Digitalisierung und soziale Medien beeinflussen, wie Beziehungen entstehen und geführt werden. Die prägen übrigens auch unser Bild auf Ehe und Familie.

Wenn man sich ständig irgendwelche Netflix-Serien anguckt, wo ja nichts mehr mit traditioneller Ehe läuft, sondern irgendwelchen anderen Beziehungsgisten und Partnerschaften, das prägt, das beeinflusst.

Musik, soziokultureller Wertewandel, Individualismus, Selbstverwirklichung, Egoismus nehmen zu.

[00:56:04] Nochmal, wenn jeder an sich denkt, ist daran alle gedacht. Also, denk an dich, dann geht es doch allen gut. Läuft natürlich überhaupt nicht, das ist uns völlig klar. Pluralismus und Toleranz schaffen Akzeptanz für vielfältige Lebensräume. Was ist denn schon dabei?

Jetzt mal Hand aufs Herz.

Wenn vor 50 Jahren ein Mann und eine Frau ohne Trauerschein zusammen lebten, ich gehe nochmal 60 Jahre zurück, dann haben alle gesagt, das ist unmöglich.

Wenn heute unsere Arbeitskollegen, ich gehe jetzt mal von einem guten Fall aus, als Mann und Frau zusammen leben, ohne verheiratet zu sein, empfinden wir da noch was bei? Oder ist das normal geworden? Ist normal geworden, oder nicht? Denken wir da noch, das ist ja völlig unbiblisch? Natürlich, wenn wir darauf gestoßen werden, sagen wir das. Wir wissen das auch. Aber was empfinden wir denn noch dabei?

Wir stumpfen ein Stück weit ab.

[00:57:01] Wir gleichen dem Frosch, der so langsam im Wasser abgekocht wird.

Nicht so auf einmal von kalt auf heiß, sondern das Wasser wird immer so ein bisschen wärmer, wo der Frosch sich bewegt. Und irgendwann lullt er sich ein und schläft ein. Und dann stirbt er. So geht das mit uns Christen auch. Das hat ja alles eine Entwicklung. Aber wir stumpfen auch ein Stück weit ab. Das müssen wir, glaube ich, auch sehen. Und das Thema Globalisierung beeinflusst uns natürlich auch. Internationale Einflüsse fördern eine Mischung aus traditionellen und modernen Ansichten.

Wir haben natürlich auch manches übernommen aus Kulturen, die eben ganz anders sind als christlich. Das schwappt rüber.

Da ist das Internet natürlich ein ganz starker Treiber, dass man solche Dinge überhaupt mal kennenlernt und sagt, das könnte man ja auch mal ausprobieren. Was es früher in der Form gar nicht gegeben hätte. Ja, Fazit. Und dann gehen wir in die Pause. Ehe und Familie im Wandel der Zeit. Wir können sagen, seit 2000 ungefähr hat sich das Bild von Ehe und Familie [00:58:02] völlig vom biblischen Konzept zu einem inklusiven und dynamischen Konzept entwickelt, wo die persönliche Freiheit und die Vielfalt völlig im Vordergrund steht.

Wir müssen das einfach realisieren, dass das so ist.

Das ändern wir übrigens auch nicht als Christen. Es ist auch nicht unsere Aufgabe, das zu ändern. Unsere Aufgabe als Christen ist, in einem solchen Umfeld, in einer solchen Entwicklung, und die wird weitergehen und die wird nicht besser, sondern schlechter werden, da braucht man kein Prophet sein, um das vorauszusagen, in einem solchen Umfeld uns zu bewähren.

In einem solchen Umfeld eben gegen den Strom zu schwimmen. Uns nicht prägen zu lassen, wie wir das eben in Römer 12 gelesen haben, von dem Zeitgeist, von dem, was gesellschaftlich hip ist. Davon sollten wir uns nicht anstecken lassen, sondern wir wollen versuchen, mit der Hilfe des Herrn, auch in einer solchen schwierigen Zeit, und die ist schwierig, [00:59:01] Ehe und Familie so zu leben, wie Gott sich das vorgestellt hat.

So, jetzt haben wir 10 nach 4. Ich denke, es ist der geeignete Zeitpunkt, jetzt hier einen kleinen Cut zu machen. Vielleicht betet noch einer kurz für die Gaben und dann haben wir ein bisschen Zeit. Bis 5 Uhr hatten wir gesagt, oder? Gut.